

Predigten

Thema: Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Bibeltext: Josua 1, 1 – 9

Datum: 02.01.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de



2005-01-02 *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

Liebe Gemeinde,

Hermann Hesse hat in einem seiner Gedichte folgendes formuliert: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“

Das klingt ja gut, einladend, motivierend. In der Tat, wenn man etwas Neues anfängt, dann ist das oft auch begleitet von gespannten Erwartungen, von kribbelnder Neugier, von einer positiven Grundstimmung: neue Saison im Fußball oder neue Wohnung, die bezogen wird; man fängt an, ein neues Instrument zu lernen oder, oder, oder. Man kann noch einmal neu anfangen, neu gestalten und etwas ganz neu kennen lernen, unbelastet an Dinge herangehen. Nur, und auch das stimmt: fast jeder Anfang bringt auch Sorgen mit sich. Man fragt sich, wie das werden wird, hat Ängste, weil man nicht weiß, ob es klappen wird. „Werde ich das gesteckte Ziel erreichen? Komme ich zurecht? Wie wird das werden, wenn...?“ Hilft dann dieser Zauber, von dem Hermann Hesse spricht: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben?“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht zu Beginn dieses neuen Jahres. Vielleicht haben Sie gar keinen Gedanken daran verschwendet, dass jetzt gerade Jahreswechsel ist. Vielleicht sind Sie eher beschäftigt mit dem, was uns seit Tagen begegnet auf Grund dieser Flutkatastrophe in Asien. Da fragt man sich: Wie wird das werden mit den Menschen dort, wie wird das werden mit den Menschen aus Deutschland, die betroffen sind, wie geht das weiter? Oder, das kann auch sein, dass Sie ganz konkret für sich selbst denken: Was wird mir begegnen in diesem Jahr? Weil Sie einen Menschen, eine Situation, eine Herausforderung vor Augen haben, auf die Sie sich freuen oder die Sie abschreckt, oder eher mit großer Sorge, mit Angst erfüllt.

Wie dem auch sei, Gott gönnt uns ein neues Jahr. Einen Zeitraum, den wir gestalten können, den wir betreten und nutzen dürfen. Und da ist eben die große Frage „Wie wird das werden? Wer hilft uns? Mit wem kommen wir dadurch?“ Mit diesem Zauber von Hermann Hesse oder mit etwas oder mit jemand anderem?

Lassen Sie uns heute Morgen gemeinsam hören auf ein Gotteswort, wo es auch darum geht, dass jemand Neuland betreten soll und dem auf gut Deutsch ‚ganz schön der Stift geht‘, weil er

2005-01-02 Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

nicht weiß, wie das werden wird in diesem neuen Land mit dieser Herausforderung. Lassen Sie uns hören auf Gottes Wort aus dem Buch Josua 1, Verse 1 – 9:

1 Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: 2 Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe. 3 Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. 4 Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. 5 Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. 6 Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. 7 Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. 8 Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten. 9 Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Liebe Gemeinde, nun sind wir nicht gerade Josua heute Morgen, und wir stehen auch nicht am Jordan und doch lässt sich an dieser Situation von Josua einiges entdecken und übernehmen für uns. Ein Vierfaches lasst uns gemeinsam hören, das uns ermutigen kann, in dieses neue Jahr 2005 einzusteigen.

Erstens: Trost in unsicheren Zeiten.

Dem Josua ist gar nicht wohl zumute. Er tritt die Nachfolge von Mose an und denkt: „Diese Schuhe passen mir nicht, die sind mir viel zu groß.“ Und dann ist da dieses Land, das er einnehmen soll zusammen mit dem Volk, und ihm ist gar nicht klar wie das gehen wird – militä-

2005-01-02 *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

risch und menschlich – und auch nicht wie es weitergehen wird, wenn die Infrastruktur aufgebaut werden muss und, und, und.

2005 – auch für uns so eine Art Neuland, ein Zeitraum, den wir einnehmen und gestalten sollen und der eben mit vielen Unwägbarkeiten verbunden ist. Die vergangenen Tage haben uns gezeigt, wie viel wir **nicht** berechnen können und was wir **nicht** planen können, und dass diese Fragen kommen, über die wir Silvester schon nachgedacht haben: Was ist eigentlich wirklich sicher? Worauf können wir stehen? Und welche Rolle spielt Gott in dem Ganzen? Diese Fragen kommen angesichts dessen, was vor uns liegt.

Aber auch ganz andere Fragen bewegen uns vielleicht. Nämlich: Was wird beruflich werden, werde ich meine Stelle behalten können? Oder: Wird das Projekt, das wir angefangen haben auch zum Ziel kommen? Oder: Wie wird das privat werden? Wird das Kind, das wir erwarten gesund zur Welt kommen? Wird der Mensch, der für mich wichtig ist und schwer krank ist überleben? Wie wird das mit den Kindern in der Schule werden oder mit mir, wenn ich in den Ruhestand gehe? Wie wird das werden in unserem Land? Wird das klappen mit Hartz IV , ist das sinnvoll oder wird das die Kluft noch weiter vergrößern? Wie ist das mit Sterbehilfe, Islam und, und, und?

Es gibt ganz, ganz viele Fragen, die den einen oder den anderen bewegen oder beschäftigen. Klar ist nur: Wenn wir diese Fragen sehen, ob nun privat oder global oder auf Deutschland bezogen, dann kann uns das lähmen, dann kann das zu Unruhe führen, ja, kann uns sogar mit Grauen erfüllen. Bei Josua jedenfalls ist das so. Gott muss ihm ganz seelsorgerlich sagen „Sei getrost und unverzagt, lass dir nicht grauen, entsetze dich nicht.“ Drei mal kommt diese Ermunterung. Es ist nahezu herzergreifend, wie Gott dem Josua Mut ins Herz spricht.

Man muss dabei unwillkürlich an ein Wort Jesu denken, das er einmal zu seinen Jüngern gesagt hat: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Ja, Josua, du hast Angst. Ja, ihr lieben Leute in Essen, ihr habt vielleicht Angst, wenn ihr seht, was da sein könnte. Es ist unsicher, es kann einem vor manchem grauen. Ja, uns wird manchmal ganz schön mulmig, und Gott weiß darum. Er macht den Josua nicht fertig, weil er diese Sorgen hat, und er macht auch uns nicht fertig, wenn wir Ängste und Fragen haben. Gott nimmt

2005-01-02 Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

dem Josua diese Fragen, diese Ängste sozusagen ganz behutsam aus der Hand und gibt ihm dafür Trost ins Herz. Er nimmt uns Ängste und Sorgen und Fragen aus der Hand und gibt uns dafür Trost ins Herz: „Sei getrost und unverzagt.“

Und das meint nicht so billig ‚Kopf hoch‘ oder ‚Lass dich nicht so hängen‘, sondern Gott sagt: „*Sei getrost und unverzagt.*“, weil dieser Trost begründet ist.

Darum Zweitens: Gott geht mit.

Das ist der Grund, warum Gott dem Josua Unverzagttheit zumutet, zuspricht. Er sagt: „*Ich bin mit dir, ich gehe mit, wenn du dieses neue Land betrittst. Du bist nicht auf dich allein gestellt. Ich bin da (und: ich kenne das, was dir begegnen wird und ich weiß, was dir Angst macht und ich weiß aber auch, wie du am besten darauf reagieren kannst).*“

Es ist wichtig, dass wir hier genau hinhören. Gott sagt nicht zu Josua „Ist doch alles halb so schlimm, ist alles ganz easy, null Probleme“, sondern er sagt schon „Ja, das wird hier und da schwierig. Es wird Situationen geben, die sind sehr unangenehm, gefährlich. Es werden Tage kommen, die dir überhaupt nicht gefallen und wo die Ängste ganz groß sind. Aber ich bin da, so wie ich mit Mose gewesen bin.“ Gott macht dem Josua gegenüber dieses ‚Ich bin da.‘ konkret. Er sagt: „*Ich bin da, so wie ich mit Mose gewesen bin.*“ Und Josua weiß, was Gott meint: Gott vertreibt die Wassermassen, damit das Volk Israel unter der Führung des Mose hindurch kann und vor dem Heer der Ägypter gerettet wird. Gott hat in der Wüste sein Volk ernährt mit Wachteln und Manna unter der Führung des Mose. Gott hat am Sinai seine Treue versprochen. Gott hat gerettet vor der Schlangenplage. Josua weiß, was das heißt ‚Ich bin da, so wie ich mit Mose gewesen bin.‘

Und das gilt auch uns: „Ich bin mit dir im neuen Jahr, so wie ich mit vielen anderen Männern und Frauen des Glaubens gewesen bin“. Hören wir genau hin: Gott lenkt den Blick nicht auf Mose, indem er Josua sagt „Guck dir den Mose an, wie toll der geglaubt hat!“ Gott lenkt den Blick auf sich und sagt: „Ich bin mit dir, Josua, genau wie mit Mose.“

Das ist, glaube ich, für uns ganz wichtig heute Morgen. Wir brauchen Männer und Frauen, die vor uns geglaubt und als Christen gelebt haben. Wir brauchen diese Geschichten im Alten und

2005-01-02 *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

Neuen Testament von David oder von Paulus und wie sie alle heißen, oder auch von Männern und Frauen der Kirchengeschichte, wie Martin Luther oder Mutter Theresa, wo wir sehen, wie Gott mit Menschen Geschichte geschrieben hat. Nicht um zu sehen, wie viel Kilo Glauben hat Paulus gehabt oder wie mutig war Luther, sondern um zu sehen, wie Gott mit Menschen Geschichte geschrieben hat, wie Gott zu ihrem Heil und Wohl gehandelt hat: Was hat Gott gemacht und was kann er deshalb auch in meinem Leben tun? Wie trägt Gott seine Leute durch und wie kann er auch mich durchtragen?

Ich vermute, dass Sie auch persönlich Menschen kennen, wo Sie das spüren: Gott ist da gewesen in deren Leben, und ich will mich darauf verlassen, dass Gott so auch in meinem Leben sein wird. Gott tröstet angesichts dieser Ängste und Fragen und Unsicherheiten, die wir haben im Blick auf das neue Jahr indem er sagt: „Ich bin da und ich gehe mit. Wie ich mit Mose gewesen bin, mit David und Petrus, mit vielen anderen Männern und Frauen in der Geschichte so auch mit dir. Darum sei getrost.“ Gott geht mit auch ins Jahr 2005.

Drittens: Gottes Wort als Schutz und Halt

Gott verbindet dieses Versprechen ‚Ich gehe mit, ich bin da‘ mit einem ganz grundlegenden Hinweis. Dieser Josua, der ein erfahrener Soldat war, hat sich mit Sicherheit gefragt, mit welchen Waffen er dieses Land einnehmen soll, wie er militärisch vorgehen soll, was er seinen Soldaten, seinem Volk an die Hand geben soll. Und Gott gibt Josua so eine Art Geheimwaffe an die Hand. Er sagt: „*Halte das Gesetz, das Mose dir geboten hat. Nimm diese Zehn Gebote mit all den anderen Weisungen dazu in deine Hand als die entscheidende Waffe beim Einnehmen des Landes*“. Eine Ermahnung und ein Denken, das wir vielleicht auch aus dem Neuen Testament kennen, wo Paulus davon spricht, dass wir sozusagen eine geistliche Waffenrüstung anziehen sollen. Oder im Hebräerbrief: Das Wort Gottes ist wie ein zweischneidiges Schwert.

Gott sagt dem Josua: „*Das was du brauchst ist mein Wort*“. Und das gilt eben nicht nur Josua sondern auch uns. Das was uns im neuen Jahr halten, schützen, begleiten, trösten und auch nach vorne bringen kann, ist das was Gott uns sagt. Was er zusagt, das hält er gewiss.

Wie ist das gemeint, wie soll Josua das machen? Gott sagt hier: „*Lass das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen. Betrachte es Tag und Nacht, dass du es hältst und tust*.“ Ei-

2005-01-02 Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

ne sehr seltsame Formulierung, und das liegt nicht an der Luther-Übersetzung sondern da steht wirklich: „*Lass dieses Buch nicht von deinem Munde kommen*“. Gemeint ist die Sitte, dass der Hebräer laut liest. Er liest Texte laut, also nicht leise in Gedanken, sondern er liest sich selber vor. Sie werden das auch wissen, wenn man leise liest ist man zwei- bis dreimal so schnell als wenn man einen Text laut vorliest. Gott will sagen: Es geht darum, dass du meine Worte wirklich liest und genau hinhörst Tag und Nacht. Das ist nicht so gemeint, dass Josua außer Essen und Schlafen nur noch Bibel lesen soll, sondern er soll, um einmal diesen Vergleich zu nehmen, wie eine Kuh das Wort Gottes immer wiederkauen, immer wieder neu durchkauen, immer wieder neu bedenken, immer wieder neu nachsinnen.

Ich mache mir manchmal Gedanken darüber, ob es gerade unter den Christen eine Krise gibt, mit dem Wort Gottes, mit dem Bibellesen: dass wir ab und zu einmal lesen und oft flüchtig lesen und dann gar nichts hören – sei es privat oder im Hauskreis oder wo auch immer. Von daher lädt Gott uns heute Morgen ein, durch dieses Wort im Josua, noch einmal neu zu lernen hinzuhören und vielleicht auch zu entdecken ,weniger ist mehr, Weniges dafür ganz verkosten. Wenn man das einmal so betrachtet, kann es sein, dass man die Losungen liest, dass man eine persönliche Bibelstelle liest, dass man einen Bibeltext im Hauskreis bespricht oder in der Gemeindebibelschule (GBS), dass man im Gottesdienst sitzt oder auch irgendwo im Mitarbeiterkreis und ruckzuck sind einem an einem Tag oder in einer Woche fünf, sechs, sieben Bibeltexte begegnet. Und vor lauter Bibeltexten hört man gar nicht mehr hin. Vielleicht würde es uns gut tun, wenn wir die Menge reduzieren aber das Wenige ganz verkosten.

Hermann Heinrich Grafe, der Gründer der ersten Freien evangelischen Gemeinde hat folgendes gesagt: „Es ist nicht nötig jedes Mal viel im Wort Gottes zu lesen, aber was man liest muss man ganz lesen, ganz in sich aufnehmen, in seinem Herzen unter Gebet erwägen und so mit seinem geistlichen Leben vermischen.“ Wie könnte das konkret aussehen?

Man könnte Folgendes ausprobieren: Schreiben Sie sich einen Satz, vielleicht den Monatspruch, den Wochenspruch, die Jahreslosung auf viele kleine Zettel und verteilen Sie die dann – ins Portemonnaie, auf den Nachttisch, auf den Kühlschrank, wo auch immer, und eine Woche lang oder einen Monat lang leben Sie nur mit diesem einen Satz. Eine Woche, einen Monat nur

2005-01-02 *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

ein Gotteswort und gucken Sie, was Gott mit dieser Zusage bei Ihnen macht. Oder: Einen Bibelabschnitt, fünf, sechs, sieben, acht Verse jeden Tag lesen, eine Woche lang, einen Monat lang. Sie werden zum einen nach dieser Zeit diesen Abschnitt auswendig können, und das heißt im Englischen ‚Learning by heart‘, also mit dem Herzen dieses Gotteswort aufnehmen und verköstigen und zum anderen entdecken, dass im Laufe der Zeit dieses eine Gotteswort zu reden beginnt. Oder: Einige Hauskreise machen das ja auch schon, dass man den Predigttext auch im Hauskreis liest, um ein Wort in die Tiefe zu betrachten. Wir werden auch so eine Probe machen in der GBS: Wir werden das im neuen Jahr mal testen, dass wir, wenn ich da bin, den Predigttext lesen um dasselbe Wort zu verköstigen und ganz in uns aufzunehmen. So kann dieses Gotteswort uns prägen, kann trösten, kann auf den Weg bringen, weil wir es verinnerlicht haben, weil es unseren Alltag durchzieht. So lesen, so hören, so wiederkäuen und - sagt Gott hier zu Josua - und dann auch tun.

Das ist sehr wichtig, es auch tun. Wir erleben dadurch, dass Gott zu dem steht, was er sagt, und dass dies wirklich Auswirkungen hat: Gottes Wort hält und schützt.

Zum Schluss ein Letztes: Gott traut uns viel zu.

Josua bekommt es zweimal gesagt: *„Du wirst es recht ausrichten. Du wirst das gut machen. Du wirst es als Leiter dieses Volkes gut machen. Ich baue auf dich, Josua, du machst das.“*

Gott macht damit den Josua nicht zum Helden, zu einer Art Supermann, sondern er sagt ihm: „Ich, Gott, überfordere dich, Josua, nicht. Denn ich weiß, du hast Gaben und die bringe ein! Ich weiß, du hast Fähigkeiten und die setze ein!“ Und zugleich gilt ja weiter: „Ich bin mit dir, und deshalb wirst du das, was du einsetzt auch zum Segen einsetzen können.“

Gott hat Sie und mich begabt, hat dich begabt, und er macht uns Mut: Setze das ein, was du hast an Fähigkeiten, setze das ein und vertraue darauf, dass Gott mit dir ist und dass das, was du einsetzt dann zum Segen wird; an guten Tagen und auch an schwierigen Tagen. D. h. der Josua muss schon losgehen, der muss schon verantwortlich handeln, der muss Schritte machen, der muss auch Kämpfe ausfechten und Niederlagen verkraften aber zugleich gilt: Gott sorgt dafür, dass er nicht untergeht sondern dass er es gut machen wird, dass er es ausrichten wird. Auch wir müssen schon losgehen, wir müssen schon gehen ins neue Jahr und das einsetzen, was wir

2005-01-02 *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne*

haben an Tatkraft und das in Angriff nehmen, was auf uns wartet mit den Möglichkeiten, die wir haben - auch mal einen Kampf ausfechten – und doch zugleich wissen, Gott steht dahinter, hält und trägt uns und erfüllt seine Verheißungen: Das was wir einsetzen unter seinem Segen wird dann auch wirklich gut. Gott traut uns was zu, wenn wir losgehen und bleibt bei uns, damit es zum Segen wird.

2005 liegt vor uns und so zauberhaft ein Anfang manchmal sein kann, so ist er eben auch verbunden mit vielen Fragen und mit großen Ängsten und Sorgen. Von daher ist es gut, dass wir heute Morgen auf dieses Gotteswort hören können. Wir müssen nicht auf irgendeinen wilden Zauber vertrauen, sondern der lebendige Gott ist da, der auch uns das zuspricht, was er dem Josua zugesprochen hat: *„Sei getrost und unverzagt, ich gehe mit dir, wie ich mit Mose und vielen anderen Männern und Frauen in der Heilsgeschichte gegangen bin. Mein Wort ist auch für dich Halt und Schutz. Verkoste es ganz, kaue es wieder, lass es prägend sein in deinem Leben, und ich traue dir was zu. Deine Gaben und Fähigkeiten setze ein, und ich werde sie so verwandeln, dass sie zum Segen werden für dich wie für die Menschen mit denen du lebst.“*

Amen.